

**Alois Schweiger**  
**Franz-Feldmeier-Straße 8, 93333 Neustadt a. d. Donau**  
**Landratskandidat 2016, Stadt-Land-Union e.V.**

Antworten zu den Fragen zum „Öko-Check“ der Ökoallianz für den Landkreis Kelheim vom Juli 2016:

Frage 1a:

Unser Landschaftspflegeverband im Landkreis Kelheim (VöF) ist einer der erfolgreichsten und anerkanntesten Verbände in ganz Bayern. Auch bei den aktiven Landwirten ist er als Partner geschätzt und es wird seine Arbeit mitgetragen.

Zum Erhalt und Ausweitung von wertvollen Strukturen ist der VöF gemeinsam mit der staatlichen Fachberatung am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten deshalb eine wertvolle Hilfestellung.

Frage 1b:

Zwar sind hier die Möglichkeiten des Landkreis begrenzt, da die unabhängige staatliche Beratung gefordert, das Personal in der Fachberatung wieder aufzustocken und die aktiven Landwirte unabhängig von der Pflanzenschutzmittelindustrie und den Händlern entsprechend zu beraten.

Jedoch sollten alle Landkreiseinrichtungen und verantwortungsbewusste Gruppierungen versuchen, hier eine Veränderung anzustoßen.

Frage 1c:

Die Einsatzbereiche von Glyphosat sind nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch europaweit zu überprüfen und neu zu definieren (z.B. Sikkation = Einsatz vor der Ernte). Ein Einsatz im privaten und kommunalen Bereich ist nicht notwendig.

Frage 2a:

Auch bei nicht landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen (Forst, Ödland, Brachflächen) ist der von Ihnen angegebene Wert von 45 kg Stickstoffauswaschung/ha Fläche und Jahr in das Grundwasser bundesweit festzustellen. In der Landwirtschaft wird jedoch durch die Ernteprodukte (Getreide, Stroh, Kartoffeln, Rüben usw.) der in die Pflanzen eingelagerte Stickstoff in Form von lebensnotwendigen Eiweißverbindungen abgefahren. Somit kann mit einer nachhaltigen Flächenbewirtschaftung, sowohl konventioneller als auch ökologischer, das Ziel der Grundwasserschonung für zukünftige Generationen erreicht werden. Neben den allgemeinen Regelungen in der neuen Düngeverordnung ist der Landkreis in sensiblen Bereichen (Karstgebiete, Quellgebiete und bestehenden Wasserschutzgebiete) mit den dortigen Bewirtschaftern besonders gefordert, weitere Maßnahmen zur Grundwasserschonung praxisgerecht umzusetzen.

Frage 2b:

Im Klärschlamm sind viele wichtige Pflanzennährstoffe (Phosphor, Kali, Magnesium und dgl.), jedoch auch die Umwelt belastende Stoffe. Derzeit werden die überwiegenden Klärschlamm-mengen, die nicht mehr auf landwirtschaftlichen Flächen als Dünger ausgebracht werden, unter hohem Energieaufwand getrocknet und verbrannt.

Gemeinsam mit den Gemeinden müssen neue Wege zur Klärschlammaufbereitung gefunden werden, um die weltweit begrenzten Ressourcen zu schonen und damit das Klärschlammproblem auch energieeffizienter lösen zu können.

Frage 3a:

Mit dem Programm „boden-ständig“ sind wir im Landkreis gemeinsam mit unserem VöF, den Gemeinden, dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, dem Amt für ländliche Entwicklung und unseren Landwirten bereits vielen anderen Landkreisen in Bayern ein Vorzeigebispiel. Im Ortsteil Jauchshofen, Gemeinde Kirchdorf, haben z.B. die Landwirte ihre Fruchtfolgen auf den gefährdeten Ackerlagen abgesprochen, um großflächige Abschwemmungen bei Starkniederschlägen zu vermeiden. In weiteren Gemeinden laufen die Umsetzungsprozesse.

Frage 3b:

Es wurde gerade bei uns im Landkreis Kelheim die meisten Kleinkraftanlagen an der Laaber und Abens so umgebaut, dass sie sowohl weiterhin Strom erzeugen können und auch die ökologischen Vorgaben zur Gewässerdurchgängigkeit erfüllen.

Frage 3c:

Prinzipiell hat der Landkreis Wirkmechanismen in diesen Fällen, um die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen, jedoch lassen sich so zwar Störfälle eingrenzen, aber eine 100%ige Sicherheit kann auch eine strikte Vorgehensweise des Landkreises nicht gewähren, vor allem, wenn man an die potenziellen Risikofaktoren in allen produzierenden Betrieben denkt (z.B. Grundwassergefährdendes Löschmittel bei Feuerwehrrübungen in Industriebetrieben).

Frage 3d:

Die Forschungsergebnisse der UFZ und UNI Koblenz-Landau ist auch mir bekannt, insbesondere auch in Hinblick auf den Eintrag von Chemikalien und Medikamente aus kommunalen Kläranlagen. Hier wird jedoch die Problematik vom Verursacher (Hersteller, Handel, Verbraucher) auf die Agierenden (Gemeinden) verlagert. Der Landkreis als Genehmigungsbehörde ist hier in der Verantwortung und der werde ich mich auch stellen und Abhilfe schaffen, soweit ich Landrat werde.

Frage 4:

Gerade bei uns im Landkreis Kelheim werden viele Ausgleichsflächen vom VöF im Auftrag der Gemeinden und ausgleichspflichtigen Betriebe ordnungsgemäß gepflegt und erhalten. Um den gravierenden Flächenverlust, gerade bei wertvoller Ackerfläche, einzudämmen, müssen vorhanden Baulücken und Gewerbeflächen, vorrangig bebaut werden.

Frage 5a:

Der ökologische Landbau ist eine Sonderform der Landbewirtschaftung und ist genauso wie jeder andere Art der nachhaltigen Landbewirtschaftung zu fördern und zu erhalten.

Frage 5b:

Ob man mit der alleinigen Förderung des ökologischen Landbaus die derzeitigen Probleme bei unseren landwirtschaftlichen Familienbetrieb lösen kann, bezweifle ich. Wenn sich jedoch Initiatoren finden, die diese Entwicklung durch entsprechendes Management sowohl personell als auch finanziell unterstützen – hier wäre die Ökoallianz im Landkreis Kelheim eine geeignete Vereinigung – könnte die Initiative auch umgesetzt werden.

Frage 5c:

Derzeit ist mir im Landkreis Kelheim kein landwirtschaftlicher Industriebetrieb bekannt. Alle aktiven Betriebe, auch die Biogasanlagenbetreiber, sind Familienbetriebe und haften mit ihrem gesamten Eigentum, was bei den Betreibern von Industriebetrieben nicht der Fall ist. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft kann nur gestoppt werden, wenn alle bestehende Betriebe

ein ausreichendes Familieneinkommen erzielen können. Hierzu müsste der Absatz zu wirtschaftlichen Preisen gesichert werden und auch die Ausgaben festgeschrieben werden. Der Landkreis kann hier im begrenzten Umfang mit den Landwirten Verbraucheraufklärung betreiben um den Absatz der Erzeugnisse in der Region zu sichern, weiterverarbeitende Betriebe mit den Gemeinden ansiedeln, um Transportkosten einzusparen (positives Beispiel – „Altmühltaler Lamm“). Eine Festschreibung der Ausgabenseite ist dem Landkreis in keinster Weise im Rahmen seiner Befugnisse möglich.

Frage 5d:

Grüne Gentechnik ist bei unsern landwirtschaftlichen Betrieben im Landkreis kein Thema, da alleine schon aufgrund der Haftungsfrage kein Anbau von gentechnisch verändertem Saat- und Pflanzgut vorgenommen wird.

Eine Bevormundung unserer landwirtschaftlichen Familienbetriebe und Handwerksbetriebe durch die Handelsunternehmen in den USA und Kanada lehne ich ab.

Frage 6:

Bei vielen Zielen sind auch die Sorgen der Bevölkerung und die einschlägigen Gesetze auf der einen Seite und die notwendige Versorgungssicherheit auf der anderen Seite auch von einem Landkreis zu beachten und respektieren.

Frage 7:

Die Elektromobilität ist derzeit nur auf den Individualverkehr seitens der Anbieter abgestimmt. Es ist zukünftig wichtiger zu klären wie komme ich von A nach B und zurück, als die Frage wie kommen ich mit meinem PKW (ob Diesel, Benzin oder Elektro) von A nach B und zurück. Sowohl der Personennahverkehr als auch die Gütertransporte auf unseren Straßen im Landkreis müssen auf die zukünftigen Anforderungen abgestellt werden.

Abschlussstatement:

Bereits in meinen bisherigen Tätigkeitsbereichen habe ich mich den gestellten Fragen und Themenbereichen angenommen und würde dies auch weiterhin in neuer Funktion im Landkreis Kelheim fortsetzen.

Hienheim, 14. August 2016

f.d.R.

Alois Schweiger